Basel, den 4. April 1936 XXXVI. Jahrgang / No. 14

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe:
Verband schweiz. Konsumvereine (V·S·K)
Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. März 1936. — Internationaler Genossenschaftsbund: Sitzung des Leitenden Ausschusses in Genf. — Der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1935. — Volkswirtschaft: Jubiläums-Mustermesse vom 18. bis 28. April 1936 in Basel. — Migros A.-G., Zürich. — Kurze Nachrichten. — Aus der Praxis: Die psychologische Einstellung zur Berufsarbeit. — Delegiertenversammlung des Verbandes St. Gallischer Konsumvereine. — Aus unserer Bewegung. — Verwaltungskommission. — Bibliographie. — Arbeitsmarkt.

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizerstädten am 1. März 1936.

Die starke Bewegung der Preise, die sich aus einem Vergleich unserer Preiserhebungen vom 1. September und 1. Dezember 1935 für die dazwischenliegende Zeit ergab, ist in der darauffolgenden vierteljährlichen Periode vom 1. Dezember 1935 zum 1. März 1936 einer etwas ruhigeren Entwicklung gewichen. Zeigten am 1. Dezember 1935 nicht weniger als 588 der insgesamt 1300 eingegangenen Preisangaben dem 1. September gegenüber eine Veränderung, so sind es jetzt nur 328, also nicht wesentlich mehr als die Hälfte. Auch das Missverhältnis zwischen Auf- und Abschlägen ist nicht mehr so stark, was so viel besagt, dass die Tendenz weniger ausgesprochen nach oben gerichtet war. Standen bei den vom 1. September zum 1. Dezember eingetretenen Veränderungen 430 Erhöhungen nur 158 Rückschläge gegenüber, so ist diesmal zwar die Zahl der Preissenkungen nicht wesentlich anders (136), dagegen die Zahl der Preissteigerungen wesentlich geringer (192). In Betracht zu ziehen ist immerhin, dass das Herannahen des Frühlings sich hinsichtlich der Gestaltung der Preise rein saisonmässig in einer Neigung zur Senkung des Durchschnittsniveaus geltend macht, dass also für die Zeitspanne vom 1. Dezember zum 1. März an und für sich ein gewisses Abgleiten der Preise zu erwarten ist, auch wenn in der grossen Linie der Preisbewegung keine Veränderung eingetreten ist, wie umgekehrt die Zeit vom 1. September zum 1. Dezember von der allgemeinen Richtung der Preisbewegung ganz abgesehen eine gewisse Tendenz zur Hebung des Preisniveaus hat. Wenn also die Zahl der Preiserhöhungen, wie das tatsächlich der Fall ist, die Zahl der Preisrückgänge überwiegt, so will das für die Zeitspanne, über die wir hier zu berichten haben, viel mehr besagen als für die vorhergehende naturgemäss zu einer Erhöhung des Durchschnittsstandes der Preise neigende. Immerhin ist der Unterschied zwischen den beiden Perioden so gross, dass man wohl ruhig behaupten kann, auch bei Ausschaltung der saisonmässigen Einflüsse liege doch eine gewisse Verlangsamung des etwas stürmischen Tempos der Aufwärtsbewegung der ersten der beiden in Frage stehenden Perioden vor.

Unter der grossen Zahl der Artikel, die überhaupt Preisveränderungen zu verzeichnen haben, ragen durch ein gewisses Ausmass dieser Veränderungen hervor Kokosnussfett, Arachidöl, Kartoffeln, Seife, Haferflocken, Olivenöl, Kochfett und Rindfleisch auf der Seite der Aufschläge, und Eier, Kalbfleisch, Erbsen, Speck, gedörrte Zwetschgen und Reis auf der Seite der Abschläge. Die Erhöhung der Preise für Kokosnussfett, Arachidöl, Olivenöl und Kochfett steht im Zusammenhang mit den im Finanzprogramm II festgelegten beträchtlichen Mehrbelastungen dieser Artikel. Kartoffeln alter Ernte sind in der Schweiz kaum mehr aufzutreiben. Im Ausland auf der andern Seite herrscht eine so gute Nachfrage, dass die noch vorhandenen Vorräte nur zu ziemlich hohen Preisen erhältlich sind. Das gilt namentlich für die für unser Land in erster Linie in Betracht fallenden holländischen und belgischen Provenienzen. Der Preisaufschlag der Seife hängt lediglich mit einer besseren Berücksichtigung der bei früheren Erhebungen nicht genügend in Betracht gezogenen Qualitätsvorschrift zusammen. Tatsächlich ist, wenigstens für die Zeit vor dem 1. März, eine Preiserhöhung nicht festzustellen. Haferprodukte waren infolge eines scharfen Preiskampfes zwischen den Mühlen bisher sehr gedrückt. Inzwischen ist eine Verständigung zwischen den einzelnen Produzenten erfolgt, die naturgemäss eine gewisse Heraufsetzung der Preise zur Folge hatte. Auf der andern Seite zeigen auch die Weltmarktpreise eine gewisse Tendenz zur Steigerung. Die Erhöhung des Rindfleischpreises schliesslich dürfte wohl weniger auf eine tatsächliche Besserung der Marktlage für die Produzenten, als auf die verschiedenen Stützungsmassnahmen des Bundes im Verein mit den Landwirtschafts-Verbänden zurückzuführen sein. Wenn trotz dieser Stützungsmassnahmen Kalbfleisch und Speck Preisrückgänge aufweisen, so liegen dafür, zum mindesten was Kalbfleisch anbetrifft, saisonmässige Gründe vor. Saisonmässig bedingt

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	390	360	380	370	360	360	360	385	380	360	360
2.	» Tafel-	„	500	480	475	475	475	480	470	480	480	460	475
3.	Käse, Ia. Emmentaler-	„	260	260	270	270	280	250	260	260	250	[1]260	270
4.	Milch, Voll-	Liter	31	31	32	29	32	30	29	28	29	29	31
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	110	[1]140	120	114	[1]190	[1]170	110	110	[1]160	110	110
6.	» Koch-	„	166	160	180	150	150	130	166	[1]166	[1]200	150	166
7.	» Schweine-, amerik.	„	190	210	[2]210	190	190	[1]200	190	190	190	190	190
8.	» » einheim.	„	200	210	210	200	[1]220	200	200	200	180	[1]200	200
9.	Öl, Oliven-	Liter	[1]160	[1]140	180	150	[1]180	[1]170	[2]150	140	160	[1]170	160
10.	» Arachid-	„	[1]140	[1]130	[1]140	[1]145	[1]160	[1]150	120	120	[1]140	[1]140	[1]135
11.	Brot, Voll-	Kilo	37	33	37	35	[1]37	38	37	36	35	32	35
12.	Mehl, Voll-	„	26	31	30	30	30	30	28	29	28	28	30
13.	» Weiss-	„	28	31	35	32	35	34	30	30	32	32	35
14.	Weizengriess	„	32	[1]36	40	34	40	34	34	35	32	32	40
15.	Maisgriess	„	30	24	35	30	40	34	32	32	32	35	35
16.	Gerste, Roll- N. 1	„	36	40	45	40	45	42	40	45	44	[1]40	40
17.	Haferflocken, offene	„	42	[1]46	45	[1]44	[1]50	46	[2]40	40	50	45	50
18.	Hafergrütze, offene	„	44	[1]46	55	50	60	50	[2]46	45	50	50	50
19.	Teigwaren, Qual. sup.	„	[1]50	[1]50	55	52	55	56	48	[2]50	54	55	50
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	32	[1]30	40	[2]36	35	40	[1]32	35	34	[1]35	35
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	[2]54	60	[2]60	[2]64	60	55	60	[2]60	[2]66	60	60
22.	Linsen	„	80	70	90	[2]80	90	[2]80	[2]80	[1]90	84	80	80
23.	Reis, Camolino, sup.	„	40	38	50	[2]42	[2]45	50	[2]46	[2]38	44	[2]35	45
24.	» ital., glaciert, 6 A	„	[1]50	40	60	[2]48	55	55	50	[2]45	46	[1]45	50
25.	Fleisch, Kalb-	„	[1]300	[2]280	[1]370	[2]280	[2]240	340	[1]330	[2]300	[2]240	300	[2]230
26.	» Rind-	„	220	245	[1]210	250	[1]240	260	240	[1]280	220	220	[1]270
27.	» Schaf-	„	370	240	[1]310	330	325	260	360	340	310	[2]340	300
28.	» Schweine-	„	[2]320	340	[1]360	320	[2]300	280	330	[1]320	[2]290	[2]280	[2]300
29.	Speck, einheim., ger., mag.	„	[2]300	[2]360	370	[2]320	[2]350	[2]320	[2]300	[2]320	360	[2]300	380
30.	Eier, Import-	Stück	[2]10	[2]11	[2]10	[2]10	[1]13	11	11	11	[2]10	[2]11	13
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	[1]24	[1]22	15	[1]17	20	[1]20	[2]18	18	[1]22	18	[1]17
32.	» Migros	„	[1]19	[1]18	14	[1]14	15	[2]16	13	15	[1]18	[1]16	[1]15
33.	Honig, einheim., offener	„	350	350	375	400	350	420	400	370	400	350	[2]350
34.	Zucker, Kristall-, weisser	„	40	[1]40	40	42	45	44	40	42	42	40	42
35.	Schokolade, Ménage	„	200	[1]190	190	250	200	[2]200	200	200	200	[2]190	210
36.	» Milch	„	300	250	240	300	300	300	280	300	[2]235	[2]230	300
37.	Sauerkraut	„	40	50	45	45	45	36	44	45	40	45	45
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	80	[2]70	75	[1]70	100	[2]80	[2]56	80	[2]90	90	100
39.	Essig, Wein-	Liter	45	45	60	60	65	[1]55	[2]66	[2]50	70	[2]60	70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	80	85	85	100	85	[2]110	[1]95	95	90	75	85
41.	Schwarztee, mittl. Qual.	Kilo	900	600	900	600	750	750	850	800	800	700	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	100	100	100	100	120	100	100	100	100	100	100
43.	Kakao, «Co-op» sup.	„	240	200	180	160	180	190	190	200	180	150	160
44.	Kaffee, Santos, grüner	„	220	180	200	200	260	260	220	190	220	180	220
45.	» gerösteter	„	260	280	[1]280	220	[2]320	[1]280	248	[2]260	240	220	280
46.	Anthrazit	100 kg	880	840	820	960	970	1010	880	1000	920	800	890
47.	Briketts	„	650	500	700	700	880	640	700	760	680	680	700
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum, Sicherheitsöl	„	28	28	24	28	28	27	25	26	28	[1]27	28
50.	Seife, Ia. Kern-, weisse	Kilo	[1]88	62	60	100	90	88	[1]80	80	[1]85	[1]80	[1]88

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

ist auch die Preissenkung der Eier. Erbsen und gedörrte Zwetschgen sind Nahrungsmittel, die namentlich in der kalten Zeit gerne genossen werden. Da der nun hinter uns liegende Winter sozusagen in allen Ländern ziemlich milde war, bestand für diese beiden Artikel ein geringerer Bedarf, und die Folge ist, dass heute noch beträchtliche Vorräte vorhanden sind, die naturgemäss nur zu reduzierten Preisen in einigermaßen befriedigendem Ausmaße abgesetzt werden können. Auffällig ist, dass trotz der Verwicklung Italiens in den abessinischen Krieg auch der Preis des — italienischen — Reises rückläufige Tendenz aufweist. Der Grund ist darin zu suchen, dass Italien, wohl um einerseits Devisen zu erhalten, anderseits nicht den hart umstrittenen Absatzmarkt zu verlieren, seine Exportprämien erhöhte.

Die Gründe der eingetretenen Preisverschiebungen sind also sehr verschiedenartiger Natur. Im allgemeinen ist trotz der bedeutenden Verlangsamung, die zu beobachten ist, festzustellen, dass, und zwar wiederum aus sehr verschiedenartigen Gründen, die Gesamttendenz der Preise eher nach oben gerichtet ist. Ziehen wir den Vergleich mit den vor Jahresfrist geltenden Preisen, so sehen wir, dass von den 50 Artikeln, auf die sich unsere Preiserhebungen erstrecken, 3 unverändert sind, 14 die frühere Tendenz des Abwärtsgleitens fortgesetzt haben, volle 33 aber mehr oder weniger teurer ge-

am 1. März 1936.

Fribourg	Schaff-hausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung		Nr.
															+	—	
[2]360	360	360	360	[2]380	360	380	370	360	400	[1]380	360	390	420	360	1	2	1.
480	480	480	475	[2]450	480	480	475	475	500	[1]480	480	480	520	450	1	1	2.
250	270	260	260	250	260	260	[1]260	280	240	260	270	260	260	260	2	—	3.
29	31	31	30	36	30	29	33	30	33	27	30	34	28	30	—	—	4.
[1]120	[1]160	110	110	[1]160	[1]160	[1]160	130	[1]170	120	130	[1]160	110	110	110	11	—	5.
145	[1]160	[1]160	[1]150	[1]220	[1]170	[1]240	140	[1]140	160	150	150	166	166	139	9	—	6.
190	200	190	160	200	200	[1]180	170	[1]220	200	200	180	150	220	200	3	1	7.
190	200	190	160	200	200	[1]220	200	[1]220	200	200	180	150	220	200	4	—	8.
[1]180	180	[1]160	160	[2]180	[1]170	[1]180	[1]200	160	[1]180	160	[1]170	[1]156	160	150	13	2	9.
[1]140	130	[1]140	[1]120	[1]150	[1]140	140	[1]135	[1]140	[1]140	[1]140	[1]140	[1]138	130	[1]130	21	—	10.
[1]34	36	35	38	[2]34	35	38	37	[1]35	[1]40	38	37	32	35	32	4	1	11.
31	28	28	30	35	28	30	35	30	28	25	28	28	30	27	—	—	12.
35	34	30	35	40	30	34	40	32	[1]34	35	34	35	34	30	1	—	13.
40	36	35	35	45	36	34	35	35	[1]34	[2]35	36	35	34	32	2	1	14.
35	32	34	30	25	34	32	40	35	30	[2]35	30	27	[1]34	30	1	1	15.
[2]35	40	40	35	40	42	40	40	40	40	40	40	45	[1]45	40	2	1	16.
[1]45	40	45	40	[1]50	45	[1]48	50	[1]45	50	40	46	45	50	40	7	1	17.
[1]55	46	[1]50	50	[1]55	54	46	50	45	50	40	46	50	50	45	4	1	18.
55	56	55	55	[2]60	[1]52	54	50	55	50	[1]55	54	55	55	53	4	2	19.
[2]40	30	38	35	[1]45	32	38	35	[1]40	40	40	38	40	35	30	5	2	20.
[1]65	64	60	60	60	64	60	60	[2]60	[1]70	[1]65	60	[2]75	70	60	3	7	21.
80	80	85	90	85	80	80	80	80	90	80	80	90	90	80	1	3	22.
45	40	[2]40	45	40	[2]40	[2]45	45	45	45	[2]40	[2]42	40	45	45	—	10	23.
60	50	[2]42	50	[2]45	[2]44	[2]50	50	50	45	50	[2]50	45	50	50	2	7	24.
[2]250	[2]320	[2]260	290	[1]350	[1]280	[2]280	325	[2]300	[2]320	[1]320	300	350	320	[2]320	6	13	25.
[2]210	260	[1]250	[1]280	[2]250	260	260	210	240	[1]270	[1]280	[1]230	280	[1]260	240	10	2	26.
310	[2]280	[1]350	[1]310	[1]350	320	300	270	[1]360	[1]320	[1]340	330	280	320	320	7	2	27.
[2]280	300	[1]300	310	[2]265	280	300	280	300	300	[1]300	280	280	310	300	4	7	28.
350	330	[2]300	300	350	[2]320	360	[2]340	340	340	[2]320	340	350	340	320	—	12	29.
[2]10	[2]11	[2]11	[2]11	[2]10	[2]9	12	12	[2]10	[2]11	[2]10	[2]10	[2]10	[2]12	[2]10	1	19	30.
[1]20	[1]22	15	16	20	15	20	18	20	[1]20	[1]25	[1]18	[1]23	[1]19	[1]18	14	1	31.
[1]16	[1]20	13	[1]13	18	13	[1]16	15	15	[1]18	[1]18	[1]14	[1]21	[1]16	[1]14	16	1	32.
370	400	360	370	[1]380	360	420	380	360	400	[1]400	420	400	420	360	2	1	33.
43	42	42	42	42	42	43	40	42	42	42	44	43	[1]43	40	2	—	34.
250	[2]250	225	250	200	200	250	240	250	240	[2]200	250	250	250	200	1	4	35.
300	300	300	250	[2]250	300	300	250	300	300	300	[2]235	290	300	250	—	4	36.
40	45	40	40	55	[2]45	40	45	50	45	50	45	50	50	50	—	1	37.
90	100	80	80	80	70	[2]80	[2]80	[1]100	90	80	[2]70	[2]80	[2]70	70	2	9	38.
70	70	55	55	70	60	60	70	70	60	60	50	60	60	60	1	3	39.
80	100	100	[2]85	90	95	[2]95	80	100	100	100	100	85	95	[2]95	1	4	40.
[1]800	[2]800	700	800	[2]650	800	800	700	800	750	800	[1]800	750	800	700	2	2	41.
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	[2]100	100	100	100	100	—	1	42.
170	180	180	190	[2]180	180	200	180	190	[1]200	200	180	160	195	180	1	1	43.
[2]180	300	220	220	[2]170	250	260	220	250	180	200	180	180	200	200	—	2	44.
[2]220	[1]400	320	300	[1]250	280	300	300	250	260	280	280	280	280	300	4	3	45.
1000	840	900	1200	1000	960	960	880	720	1220	[2]960	960	900	[1]960	700	1	1	46.
700	580	660	800	725	680	700	780	540	860	690	630	700	680	580	—	—	47.
65	70	65	70	65	75	70	70	[1]80	65	70	65	60	70	80	1	—	48.
[1]30	28	27	25	30	28	27	25	30	35	28	27	25	30	30	2	—	49.
65	[1]100	[1]100	100	[1]80	100	88	[1]80	[1]85	88	[1]80	[1]80	80	75	[1]100	13	—	50.

worden sind. Besonders ausgesprochen ist das der Fall mit den Artikeln, die zum Ausgleich des Bundesbudgets herangezogen wurden, wie Zucker (+ 70,8 %) und Arachidöl (+ 52,8 %). Aber auch Kartoffeln im Migrosverkauf sind um *33,3 %*, Eier um *22,2 %* und Reis Camolino supérieur um *20,6 %* teurer geworden. Die Preisrückgänge dagegen übersteigen 10 % nur in zwei Fällen, nämlich bei Milchschokolade (17,9 %) und Erbsen (*12,9 %*).

Dass das Preisniveau im gesamten, wie es seinen Ausdruck in unserer Indexziffer findet, nicht stärker und fühlbarer angestiegen ist, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Preiserhöhung bei Milch, Brot und Fleisch, die die Eckpfeiler des Indexgerüstes darstellen, verhältnismässig gering ist. So ist Milch nur um *3,3 %*, Brot nur um *3,6 %* und Fleisch nur um 10,9 % — «nur» natürlich immer nur im Gegensatz zu den übrigen Preiserhöhungen gedacht — teurer als am 1. März 1935. Ganz unbedeutend ist allerdings auch die Veränderung der Indexziffer nicht, beläuft sie sich doch immerhin auf 7,7 Punkte oder 7,1 %. Stand sie nämlich am 1. März 1935 noch auf 108,6 (1. Juni 1914 = 100), bestand also noch vor einem Jahr die Aussicht, dass sie wieder einmal auf den Vorkriegsstand zurückkehren werde, so hat sie sich heute schon wieder ziemlich davon entfernt und 116,3 Punkte erreicht. Weniger bedeutend ist die Veränderung gegenüber dem 1. Dezember 1935; doch darf, was wir schon erwähnten, nicht ausser acht gelassen werden, dass an sich die Indexziffer gegen das Frühjahr hin saisonmässig immer Tendenz nach unten hat. Das letzte

Artikel	Einheit	Preis am 1. März 1936	Preis am 1. Dez. 1935	Preis am 1. März 1935	Veränderung in % gegenüber dem 1. Dez. 1935	Veränderung in % gegenüber dem 1. März 1935
Butter, Koch-	kg	370	370	368	—	+ 0,5
„ Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	„	479	480	479	— 0,2	—
Käse, Ia. Emmentaler- od. Greyerzer-	„	263	262	267	+ 0,4	— 1,5
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	litre	31	31	30	—	+ 3,3
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	130	111	110	+ 17,2	+ 18,2
„ Koch-, billigste Qualität	„	163	157	149	+ 3,8	+ 9,4
„ Schweine-, ausländisches	„	198	197	180	+ 0,5	+ 10,0
„ „ , einheimisches	„	203	201	184	+ 1,0	+ 10,3
Öl, Oliven-	litre	157	148	145	+ 6,1	+ 8,3
„ Arachid-	„	136	119	89	+ 14,3	+ 52,8
Brot, Voll-	kg	35	35	33	—	+ 6,1
Mehl, Voll-	„	29	29	28	—	+ 3,6
„ Weiss-	„	32	32	30	—	+ 6,7
Weizengriess	„	36	34	32	+ 5,9	+ 12,5
Maisgriess, zu Kochzwecken	„	30	30	29	—	+ 3,4
Gerste, Roll-, No. 1	„	41	41	39	—	+ 5,1
Haferflocken, offene	„	45	42	39	+ 7,1	+ 15,4
Hafergrütze, offene	„	49	47	43	+ 4,3	+ 14,0
Teigwaren, Qual. Supérieur, offene	„	52	51	45	+ 2,0	+ 15,6
Bohnen, weisse, Ia.	„	35	35	31	—	+ 12,9
Erbsen, gelbe, ganze, Ia.	„	61	65	70	— 6,2	— 12,9
Linsen	„	80	81	79	— 1,2	+ 1,3
Reis, Camolino supérieur	„	41	43	34	— 4,7	+ 20,6
„ italienischer, glacierter, 6 A	„	47	48	42	— 2,1	+ 11,9
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	295	317	262	— 6,9	+ 12,6
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede- m. Kn.	„	242	236	220	+ 2,5	+ 10,0
„ Schaf-, „ „ „	„	303	301	301	+ 0,7	+ 0,7
„ Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	„	321	323	284	— 0,6	+ 13,0
Speck, einheimischer, ger., mager	„	338	358	331	— 5,6	+ 2,1
Eier, Import-	pièce	11	13	9	— 15,4	+ 22,2
Kartoffeln, im Detail	kg	20	18	15	+ 11,1	+ 13,3
„ , mi-gros, sackweise	„	16	14	12	+ 14,3	+ 33,3
Honig, einheimischer, offener	„	368	369	375	— 0,3	— 1,9
Zucker, Kristall-, weisser	„	41	40	24	+ 2,5	+ 70,8
Schokolade, Ménage, in Block	„	206	209	224	— 1,4	— 8,0
„ Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	„	271	277	330	— 2,2	— 17,9
Sauerkraut	„	46	46	41	—	+ 12,2
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	„	77	81	83	— 4,9	— 7,2
Essig, Wein-	litre	55	56	56	— 1,8	— 1,8
Wein, Rot-, gewöhnlicher	„	88	88	90	—	— 2,2
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	737	740	772	— 0,4	— 4,5
Zichorien, kurante Qualität	„	101	101	106	—	— 4,7
Kakao, Co-op Supérieur	„	190	191	194	— 0,5	— 2,1
Kaffee, Santos, grüner, mittl. Qual.	„	205	205	210	—	— 2,4
„ Röst-, Mischung Co-op No. 2 oder 3	„	273	265	249	+ 3,0	+ 9,6
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	888	888	940	—	— 5,5
Briketts, „ „ „	„	645	645	651	—	— 0,9
Brennsprit, 92°	litre	69	69	69	—	—
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	„	27	27	27	—	—
Seife, Ia. Kern-, weisse	kg	78	70	61	+ 11,4	+ 27,9

Vierteljahr ist an der Gesamterhöhung der Indexziffer um 7,7 Punkte noch mit 0,3 beteiligt. Gestiegen sind die Gruppen Kartoffeln um Fr. 5.—, Speisefette und -öle um Fr. 2.14 (5 Punkte), Fleisch um Fr. 2.—, Zerealien um Fr. —.82, Gebrauchsgegenstände um Fr. —.68, Süßstoffe um Fr. —.66 und Milch und Milcherzeugnisse um Fr. —.08, gesunken auf der andern Seite zunächst Eier um Fr. 8.—, sodann — in bedeutend kleinerem Maße — Hülsenfrüchte um Fr. —.27 und Genussmittel um Fr. —.23.

Indexgruppen	Indexziffern am 1. März 1936 an sich	1. März 1936 1. Juni 1914 = 100	1. Dezember 1935 an sich	1. Dezember 1935 1. Juni 1914 = 100	1. März 1935 an sich	1. März 1935 1. Juni 1914 = 100	Veränderungen in % gegenüber dem 1. Dez. 1935	Veränderungen in % gegenüber dem 1. März 1935
Milch- und Milcherzeugnisse	436.36	128	436.28	128	425.68	125	+ 0,0	+ 2,5
Speisefette und -öle	39.50	98	37.36	93	33.90	84	+ 5,7	+ 16,5
Zerealien	207.47	96	206.65	96	194.04	90	+ 0,4	+ 6,9
Hülsenfrüchte	8.92	96	9.19	99	8.45	91	— 2,9	+ 5,6
Fleisch	251.96	127	249.96	126	227.25	115	+ 0,8	+ 10,9
Eier	44.—	110	52.—	130	36.—	90	— 15,4	+ 22,2
Kartoffeln	50.—	105	45.—	95	37.50	79	+ 11,1	+ 33,3
Süßstoffe	34.32	90	33.66	88	22.88	60	+ 2,0	+ 50,0
Genussmittel	35.20	98	35.43	98	37.06	103	— 0,7	— 5,0
Sämtliche Nahrungsmittel	**1107.73**	**115**	**1105.53**	**114**	**1022.76**	**106**	+ 0,2	+ 8,3
Gebrauchsgegenstände	132.79	132	132.11	132	135.54	135	+ 0,5	— 2,0
Sämtliche Artikel	**1240.52**	**116**	**1237.64**	**116**	**1158.30**	**109**	+ 0,2	+ 7,1

Städte	Indexziffern vom 1. März 1936		Städte
	Brutto	Netto	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,164.14	1,139.99	1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle
2. Baden	1,179.28	1,142.70	2. Baden
3. Fribourg	1,190.36	1,144.49	3. Basel
4. Biel (B.)	1,205.10	1,152.05	4. Rorschach
5. Aarau	1,216.79	1,157.64	5. Fribourg
6. Basel	1,217.80	1,168.56	6. Biel (B.)
7. Rorschach	1,222.01	1,171.52	7. Grenchen
8. Winterthur	1,225.36	1,176.47	8. Aarau
9. Bern/Köniz	1,225.84	1,183.26	9. Solothurn
10. Solothurn	1,227.07	**1,185.25**	**Städtemittel**
11. Thun	1,231.50	1,191.27	10. Zug
12. Genève	1,239.18	1,192.74	11. Winterthur
Städtemittel	**1,240 52**	1,194.24	12. Bern/Köniz
13. Zürich	1,243.23	1,198.95	13. Thun
14. Grenchen	1,245.39	1,200.01	14. Zürich
15. Luzern	1,246.96	1,202.89	15. Luzern
16. Zug	1,253.06	1,204.01	16. Genève
17. Vevey/Montreux	1,253.82	1,214.17	17. Vevey/Montreux
18. Neuchâtel	1,257.40	1,221.22	18. Schaffhausen
19. St. Gallen	1,267.96	1,227.41	19. Neuchâtel
20. Schaffhausen	1,267.98	1,233.90	20. St. Gallen
21. Herisau	1,271.26	1,238.04	21. Chur
22. Bellinzona	1,286.27	1,246.15	22. Herisau
23. Chur	1,290.11	1,254.15	23. Bellinzona
24. Lausanne	1,300.66	1,260.34	24. Lausanne
25. Lugano	1,304.16	1,285.56	25. Lugano
26. Davos	1,349.62	1,316.53	26. Davos

Gegenüber dem 1. März 1935 liegen höher 8, tiefer dagegen nur *2* Gruppen (Genussmittel und Gebrauchsgegenstände).

Die Indexziffern der einzelnen Städte haben wir auch diesmal ohne und mit Abzug der — erwartungsgemässen — Rückvergütung berechnet. Auch diesmal stimmen infolge der unterschiedlichen Rückvergütungssätze und des unterschiedlichen Anteils der rückvergütungsberechtigten Artikel die beiden Reihen nicht genau miteinander überein.

Im Gegensatz zu dem nach unserer Methode berechneten zeigt der unsere Preise, aber die Verbrauchsmengen des Bundesamtes für Industrie Gewerbe und Arbeit zugrunde legende Nahrungsindex einen kleinen Rückgang um 0,3 auf 116,7 Punkte. Immerhin ist der Rückgang auch hier bedeutend geringer als in der entsprechenden Zeitspanne der letzten Jahre.

Für die Städte Mülhausen, Lörrach, Dornbirn und Como errechneten wir folgende Indexziffern:

	Landeswährung	Schweizerfranken		Schweiz. Städtemittel=100	
	brutto	brutto	netto	brutto	netto
Mülhausen	5122.88	1035.65	1020.34	83	86
Lörrach	1073.32	1319.65	1286.06	106	108
Dornbirn	1736.40	996.69	967.70	80	82
Como	5061.10	1224.79	1224.79	99	103

In der eigenen Währung ausgedrückt, verzeichnet Dornbirn dem 1. Dezember 1935 gegenüber eine Senkung der Indexziffer, währenddem für Mülhausen, Lörrach und Como eine kleinere oder grössere Erhöhung festzustellen ist. Da indessen dem Schweizerfranken gegenüber seit dem 1. Dezember 1935 die Valuten sämtlicher vier in Frage stehenden Länder zurückgegangen sind, ergibt sich dem schweizerischen Durchschnitt gegenüber nicht nur für Dornbirn, sondern auch für Lörrach ein gewisser Rückgang. Mülhausen auf der andern Seite zeigt keine Veränderung. Dagegen ist bei Como die Preissteigerung grösser als die entgegengesetzt wirkende Senkung des Vergleichswertes der Valuta, so dass sich trotzdem, und zwar für die Brutto- sowohl als die Netto-Indexziffer eine gewisse Erhöhung der entsprechenden schweizerischen Indexziffer gegenüber ergibt. h.

Internationaler Genossenschaftsbund.

Sitzung des Leitenden Ausschusses in Genf.

In den Strassen Genfs konnte man während der vergangenen Woche in der allgemeinen Stimmung und im Verhalten der Bevölkerung weder etwas von der Spannung und der Ungewissheit, die die Welt zurzeit beherrschen, noch etwas von den mit der Lösung ganz dringender Probleme zusammenhängenden Ereignissen merken.

Die Mitglieder des Leitenden Ausschusses, die aus einem halben Dutzend Länder kamen, die meistens an die bedeutendsten Unruheherde grenzen, waren stark beschäftigt mit den Eventualitäten der gegenwärtigen Lage und gaben auch vor Beginn der Sitzung hierüber ihre Ansichten kund.

In Abwesenheit von Herrn Vainö Tanner, der auf der Reise nach Genf zwischen Helsinki und Stockholm erkrankt und deshalb wieder nach Hause gefahren war, wurden die Sitzungen von den Vizepräsidenten E. Poisson (Frankreich) und R. A. Palmer (Grossbritannien) geleitet.

Die behandelten Geschäfte waren von Bedeutung für die Entwicklung des I. G. B. und die Erfüllung seiner statutarischen Pflichten; die meisten Berichte waren jedoch noch nicht vollständig, weshalb von ihrer Veröffentlichung an dieser Stelle abgesehen werden kann.

An den Anfang unseres Résumés sei der Beschluss gestellt, dem das grösste Interesse zukommt, die Resolution zur Weltlage. Sie hat folgenden Wortlaut:

Resolution zur Weltlage.

Angesichts der jüngsten europäischen Krise und des erneut drohenden Krieges gibt der in Genf zusammengetretene Leitende Ausschuss des Internationalen Genossenschaftsbundes, als Vertreter der Genossenschaftsbewegung der Welt, seiner tie-

fen Besorgnis Ausdruck, dass die Menschheit von neuem in den Abgrund eines kriegerischen Konfliktes, mit all seinen verbrecherischen Opfern an Menschenleben, all seinen Greueln und all seiner Zerstörung, gestürzt werden könnte. Die Genossenschafter der Welt erheben empört Einspruch gegen die Unfähigkeit der Staatsmänner und Diplomaten, die ständige Wiederkehr von Krisen zu verhindern, die den Bestand der Zivilisation bedrohen, gegen ihr Unvermögen, eine zwischenstaatliche Verständigung herbeizuführen, die zur Beilegung internationaler Streitigkeiten und Differenzen die Gewalt mörderischer Waffen durch schiedsrichterliche Entscheidung und die Herrschaft der Vernunft ersetzt.

Der I. G. B. erklärt sein Vertrauen in den Aufbau gemeinschaftlicher Sicherheit und eines durch den Völkerbund gewährten Friedens. Er ruft alle Genossenschafter und die Menschen guten Willens in allen Ländern auf, ihr Äusserstes zu tun, damit ihre Regierungen sich auf die Seite des Völkerbundes stellen und seine Bemühungen um die Verwirklichung einer gemeinschaftlichen Sicherheit und eines allumfassenden Friedens unterstützen.

Diese Resolution wurde sofort allen Mitgliedern des I. G. B. übermittelt mit der dringenden Bitte, im angedeuteten Sinne vorzugehen. Sie wurde auch direkt an den Völkerbund gesandt.

Dass die internationale Genossenschaftsidee ihre Anziehungskraft für Bewegungen, die in Europa und andern Kontinenten in Entwicklung begriffen sind, nicht verloren hat, beweisen die Anfragen betr. die Beitrittsbedingungen des I. G. B. Der Leitende Ausschuss hatte in Genf nicht weniger als drei solche Fälle zu behandeln, und wahrscheinlich werden sich hieraus drei neue Mitgliedschaften entwickeln.

Die Lage der belgischen Bewegung, die wegen des Zusammenbruchs der Arbeiterbank und der dadurch hervorgerufenen Belastung einige Sorge bereitete, hat dank einer entschiedenen, sich zurzeit in Gang befindlichen, rechtlich fast beendeten nationalen Reorganisation frischen Auftrieb erhalten. Nach diesem Plan ist der belgische Genossenschaftsverband (l'Office Coopératif Belge) formell aufgelöst und dessen Funktionen der neuen Organisation « Allgemeine Genossenschaft » (Société Générale Coopérative) übertragen worden, die die beiden vorhergehenden Organisationen (dieser Name wurde vorher von der Produktiv-Organisation geführt!) sowie den Verband der Antwerpener Genossenschaften (Grosseinkaufsgesellschaft) umfasst. Nach einem detaillierten Bericht über diese Änderungen erklärte sich der Leitende Ausschuss mit der Übertragung der Mitgliedschaft der belgischen Bewegung vom Office Coopéartif Belge auf die Société Générale Coopérative ab 1. Januar 1936 einverstanden.

Der Generalsekretär berichtete über die Untersuchungen des Sekretariates in London in bezug auf folgende Fragen:

Kosten der Warenvermittlung in den Staats- und Genossenschaftsläden der U. S. S. R.

Privatmonopole in der Produktion und Vermittlung von Margarine.

Diese Berichte fanden beim Leitenden Ausschuss volle Anerkennung. Den Mitgliedern des I.G. B. werden sie direkt oder durch Publikation in der «Rundschau» zugestellt werden.

Weiter wurden, auf Grund von Fragebogen, die vom Generalsekretär vorbereitet und versandt wurden, ebenso wichtige Berichte über die «Genossenschaftliche Finanzpolitik» in den nationalen Bewegungen, wie auch planwirtschaftliche Massnahmen in verschiedenen Ländern — im Urteil von Genossenschaftern — entgegengenommen und Vorkehren für die Erweiterung beider Erhebungen getroffen. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, dass dadurch wertvolle Resultate für die Bewegung im allgemeinen gewonnen werden.

Die vollständige Wiederherstellung der Selbstverwaltung der österreichischen Bewegung ist früher schon vom Generalsekretär mitgeteilt worden. Die staatliche Verwaltung ist von der österreichischen Grosseinkaufsgesellschaft zurückgezogen worden; der an der Generalversammlung im Januar gewählte Aufsichtsrat und die Verwaltungskommission üben jetzt ihre vollen Funktionen aus. Es darf daran erinnert werden, dass die Autonomie der Konsumgenossenschaften anlässlich des Jahreskongresses des Verbandes im Mai letzten Jahres wiederhergestellt worden ist. Die Genugtuung des Leitenden Ausschusses des I. G. B. über diese Entwicklung erhält ihren Ausdruck im Beschluss, die nächste Zusammenkunft im Juni in Wien abzuhalten.

Für den I. G. B. - Kongress von 1937 in Paris sind schon einige Vorbereitungen getroffen worden; er wird im September stattfinden. Die Tagesordnung wurde besprochen; verschiedene Fragen wurden ausgewählt zu besonderer Berichterstattung an den Kongress. Der Zentrale Ausschuss wird die endgültige Auswahl der zur Behandlung kommenden Fragen anlässlich seiner Sitzung vom September treffen.

Von den sonst noch behandelten Angelegenheiten seien die Vorkehren für die Internationale Genossenschaftsschule, die in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden soll, und der Beschluss, im Herbst eine Konferenz der Internationalen Genossenschaftspresse nach London einzuberufen, erwähnt.

Die Sitzungen des Leitenden Ausschusses widmeten einen Tag der weiteren Diskussion des Berichtes über die Rochdaler Prinzipien, vor allem in bezug auf deren gegenwärtige Anwendung in Grosseinkaufsgesellschaften. Für diesen Zweck wird der Leitende Ausschuss durch andere Mitglieder des Zentralausschusses ergänzt.

Die Exekutive der Internationalen Grosseinkaufsgesellschaft trat ebenfalls zu ihrer regulären Sitzung und einer besonderen Konferenz zusammen. Ein Bericht hierüber wird in der «Rundschau» erscheinen.

Herzlicher Dank gebührt dem Verband schweiz. Konsumvereine, wie auch der Verwaltung der Genfer Genossenschaft, die den Delegierten die traditionelle Gastfreundschaft der schweizerischen Bewegung zuteil werden liessen und alle Vorkehren für den Empfang der Delegierten getroffen hatten.

Der Lebensmittelverein Zürich im Jahre 1935.

Krisenjahre zwingen sowohl zu intensiver Arbeit, wie auch zur innern Konzentration: das sind die Kennzeichen des Geschäftsjahres 1935 für den Lebensmittelverein Zürich. Trotz Schwierigkeiten mannigfaltiger Art und schärfster Konkurrenz konnte der Umsatz gesteigert werden; er betrug Fr. 19,676,300 (+206,000 Fr.). Auf die 151 Ablagen entfallen hiervon Fr. 15,197,200,

auf das genossenschaftliche Kaufhaus St. Annahof Fr. 3,297,400, während der Rest von Fr. 1,181,700 auf die Hauslieferungen der Abteilungen Warengeschäft, Bäckerei, Kellerei und Brennmaterialien sich verteilen.

Die Umsätze der einzelnen Betriebe gestalteten sich wie folgt:

	1935	1934
Waren	9,284,100	9,283,400
Obst und Gemüse	3,200,000	3,103,900
Getränke-Abteilung	1,309,300	1,338,800
Bier	384,700	453,800
Bäckerei-Konditorei	1,094,100	1,049,500
Brennmaterial	1,106,600	1,111,100
Lebensmittelhalle	923,900	907,800
Haushalt	552,000	566,700
Schuhwaren	872,500	822,800
Tuchhalle/Konfektion	949,000	832,100

An die Mitglieder und Kunden gelangten Franken 1,447,300 in Form von 8 % Rabatt zur Rückvergütung. Mit Vorliebe wird der Monat Dezember zur Einlösung der Karten dieser willkommenen Sparkasse der Hausfrau gewählt.

Die Zahl der Mitglieder konnte erfreulicherweise gesteigert werden, während seit einer Reihe von Jahren ein beständiger kleiner Rückgang festzustellen war. Behördemitglieder, Personal und Frauenkommission haben durch ihre persönliche Werbung 882 neue Mitglieder dem L. V. Z. zugeführt. Der Mitgliederbestand war am 31. Dezember 1935 20,556.

Grosser Beliebtheit erfreuten sich die sogen. Frauen-Nachmittage, die dank der guten Organisation überaus werbend wirkten. Der Betriebsfilm L. V. Z. leistete wertvolle Aufklärung. Nicht vergessen werden darf auch die Werbearbeit des «Genossenschaftlichen Volksblattes», das in 21,000 Exemplaren wöchentlich mit der Post allen Mitgliedern zugestellt wurde. Eine besondere Fürsorge leistete der Mitglieder-Sterbefonds, aus dem an die Hinterbliebenen im Jahre 1935 in 95 Fällen 7800 Fr. ausgerichtet wurden. Seit Bestehen dieses Fonds, 1928, gelangten Fr. 42,400 an Sterbegeldern zur Auszahlung. Das Institut wirkt überaus wohltuend; doch wird hin und wieder die Meinung vertreten, eine Wohlfahrtseinrichtung für die Lebenden einzuführen; immerhin kommt der Sterbefonds eigentlich als Vorsorge der Ältern den Jüngern zugut.

Grosse Aufmerksamkeit widmete der L. V. Z. der beruflichen Schulung und Ausbildung des Verkaufspersonals; nicht weniger als 57 Kursabende fanden statt, in denen über die Behandlung von Obst und Gemüse, Ausstattung der Schaufenster, Inventarabschlüsse, Verkehr mit den Kunden etc. gesprochen wurde. Gute, kluge Verkäuferinnen sind die wertvollsten Dienerinnen einer Genossenschaft.

Trotz der wirtschaftlich kritischen Zeit hat der Lebensmittelverein den Schritt gewagt, seine Personalfürsorge auszubauen, indem er die Hinterlassenen-Versicherung einführte und die Einkaufssumme von Fr. 89,700 übernahm. Die Ausgaben für Unfall-, Kranken-, Invaliditäts- und Hinterlassenenversicherung betrugen Fr. 117,800, oder Fr. 27,500 mehr als im Vorjahre. Der Personalbestand beläuft sich auf 404 Personen. Im Ruhestand befinden sich über 70 Personen.

Das heutige Kontingentierungssystem ist eine schwere und spesenvermehrende Fessel des rationellen Einkaufs. Wo es möglich war, wurde im Inland gekauft; die Selbstversorgung der Schweiz hat nach mancher Seite Fortschritte gemacht. Erwähnt darf werden, dass der erste Eisenbahnwagen Tafeltrauben, der je den Kt. Wallis verlassen hat, am 5. September 1935 auf der Station Ardon für den L. V. Z. zum Versand kam. Die Verwertung der Abgänge im Warengeschäft suchte man durch Einführung des Vergütungssystems an Stelle der sog. Retoursendungen vorteilhafter zu gestalten; aber immerhin ist auf diesem Gebiet für jede Ablage zirka Fr. 1000 Verlust zu rechnen.

Staat, Kanton und Gemeinden zeigen eine erstaunliche Virtuosität, neue Abgaben zu erheben; so mussten z. B. für die eidgenössische Getränkesteuer Fr. 64,600 entrichtet werden, und das Jahr 1936 bringt ein ganzes Büschel kräftig wirkender finanzieller Belastungen.

Nach jahrelangem sich fast gleichbleibendem Umsatze zeigte die Bäckerei eine erhebliche Steigerung der Produktion. Es wurden 2,180,500 kg Brot gebacken; die Nachfrage nach Kleinbrot gegenüber Grossbrot ist neuerdings gestiegen. Die Not der Zeit hat manche Hausfrau veranlasst, billigeres Brot zu kaufen, welchem Begehren das Bauernbrot entgegenkommt, das die Bäckerei mit steigendem Erfolge backt. Der Umsatz hierin betrug 475,000 kg, erheblich mehr als im Vorjahr. Mit Argusaugen wird die gute Entwicklung der Genossenschaftsbäckerei von den Privatbäckern verfolgt, und an offener und stiller Opposition fehlt es nicht.

Eine Neuerscheinung im Brennmaterialgeschäft zeigt sich in der Verdoppelung des Verkaufs an Heizöl gegenüber dem Vorjahre. Zürich ist diejenige Stadt der Schweiz, die allgemein am meisten Zentralheizungen besitzt. — Der Bestand an Automobilen setzte sich zusammen aus 25 Lastwagen, 1 Traktor, 2 Personenwagen und 1 Kleinauto. Der Lebensmittelverein ist also vollständig motorisiert.

In baulicher Beziehung ist vor allem die Umgestaltung und Neumöblierung der Tuchhalle im St. Annahof zu nennen. Im Keller musste das morsch gewordene hölzerne Flaschenlager einem Eisenbeton-Gestell weichen. Der Emballagen-Schuppen wurde verlängert und die Randenkocherei und eine Müll-Verbrennungsanlage gebaut.

Die Immobilien repräsentieren ein Kapital von Fr. 4,476,800. Die Häuser wurden gut unterhalten und Betriebs- und Ladeneinrichtungen stets erneuert und modernisiert. Weitere 30 Ablagen erhielten die automatischen Tafelwaagen «Busch» und einige Kühlanlagen. Der L. V. Z. bringt Handwerk und Gewerbe beständig Arbeit und Verdienst.

Das genossenschaftliche Kaufhaus St. Annahof hat eine gute Entwicklung hinter sich, sein Gesamtumsatz in Tuch- und Schuhhalle, Haushaltartikel- und Lebensmittelhalle belief sich auf Fr. 3,297,400. Die Erkenntnis, gut und preiswert bedient zu werden, dringt in immer weitere Kreise der Bevölkerung.

Die Bezüge vom V. S. K. beliefen sich 1935 auf Fr. 13,586,500. Darin sind die Lieferungen der Zweckgenossenschaften inbegriffen. Die Eigenmarke «Co-op» gewinnt stetig an Boden; der Verbrauch stieg auf Fr. 914,800.

Der im Jahre 1935 erzielte Reinertrag beläuft sich auf Fr. 576,300. An Steuern leistete der L. V. Z. Fr. 83,800. Das Verhältnis vom Eigen- zum Fremdkapital beträgt 58,43 %, was gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Verbesserung bedeutet. Nur schwer lassen sich die Mietzinse für die Ab-

lagen senken. Der Spesensatz mit 17,79 % bewegt sich ungefähr auf derselben Höhe wie im Vorjahre. Gemäss Beschluss des Genossenschaftsrates vom 13. März 1936 wird der Rechnungsüberschuss u. a. wie folgt verteilt:

1. Abschreibungen auf Liegenschaften	Fr.	200,000.—
2. Zuweisung an den Reservefonds	»	100,000.—
3. Zuweisung an die Spezialreserve für Angestellte	»	50,000.—
4. Zuweisung an den Mitglieder-Sterbefonds	»	50,000.—
5. Restzuweisung für die Hinterlassenen-Versicherung	»	39,700.—
6. Baureserve-Fonds	»	100,000.—

Eine besondere Stellung im Lebensmittelverein nimmt die Bau- und Immobiliengenossenschaft, genannt «*BIG*», ein; sie verwaltet 13 Liegenschaften, in denen Filialen des L. V. Z. sich befinden, sowie eine Reihe von Wohnungen. Nicht immer war es möglich, von letzteren alle zu vermieten. Das finanzielle Ergebnis von Fr. 15,800 war bescheiden, kann aber als befriedigend bezeichnet werden; davon sind Fr. 15,000 zu Abschreibungen auf Liegenschaften verwendet worden.

Alles in allem betrachtet war das Jahr 1935 für den Lebensmittelverein Zürich eine Zeit solider Entwicklung und finanzieller Stärkung. Behörden und Personal haben Hand in Hand gearbeitet, und die Mitglieder liessen es nicht an Treue und Gemeinschaftsgeist fehlen. -h-

Volkswirtschaft

Jubiläums-Mustermesse vom 18. bis 28. April 1936 in Basel.

Die Wirtschaftssorgen des Weltkrieges riefen die Schweizer Mustermesse ins Leben. Der Trieb zur Selbsterhaltung zwang alle in unserem Lande vorhandenen lebendigen Kräfte zu einer national geschlossenen Verbundenheit zusammen unter der Losung: Durchhalten um jeden Preis!

In der ersten Schweizer Mustermesse 1917 wurden in Verwirklichung dieses Kerngedankens alle Wirtschaftsenergien des Landes gleichsam auf denselben nationalen und volkswirtschaftlichen Nenner gebracht. Im Laufe von 2 Jahrzehnten schlug der Kerngedanke im Lande immer tiefere Wurzeln, bis der kräftige und lebensstarke Baum von heute dastand. Es gelang der Mustermesse, hinüber und herüber Brücken zu schlagen: vom einen Volksteil zum andern, vom Hersteller zum Verbraucher, vom heimischen Angebot zur Nachfrage im eigenen Lande. Die aus der Gemeinschaft der Not zur Gemeinschaft der Arbeit gewordene Landsgemeinschaft und das Grundgesetz der wirtschaftlichen Verantwortung eines jeden Einzelnen gegenüber dem Ganzen hat seine zeitgemässe und eindringliche Prägung gefunden in der Schweizer Mustermesse.

Doch die Mustermesse erwies sich nicht nur als ein dem Volksganzen dienendes nationalwirtschaftliches Element, sondern vermochte sich auch überzeugend auszuweisen als eine unablässig vorwärts drängende Kraft, die Gewerbe, Industrie und Handel immer neue Antriebe verleiht. Eine jede Schweizer Mustermesse hat etwas von einer wirtschaftlichen Durchbruchsschlacht an sich. Dem gesunden Geiste, der in Handwerk und Gewerbe unseres Landes, in Handel und Industrie der Schweiz sich offenbart, werden an der Mustermesse alljährlich neue Wege des Absatzes erschlossen und neue Durchblicke zu planvoller Kundenwerbung.

Die Mustermesse stellt in ihren weiten Hallen den Konkurrenten neben den Konkurrenten nicht als scheelsüchtigen Neider, sondern als der eigenen Kraft sich voll bewussten tatfrohen Mitstrebenden zu gleichen Zielen. Der Einkäufer, dieser Lieblingsgast der Schweizer Mustermesse und ihr bevorzugter Besucher, schreitet vergleichend, prüfend und wählend von Stand zu Stand und wird eben dadurch auch zum Erzieher dessen, der ihm seine Waren anbietet. Zu seinem eigenen Vorteile unterzieht sich der Hersteller einer Ware dem Zwange, nur höchstwertige Ware auf den Markt zu bringen. Denn nur mit bester, gediegener Ware wird der Einkäufer seine Lager äufnen, nur mit den besten und neuesten Maschinen und Werkzeugen wird der Geschäftsinhaber seinen eigenen Betrieb erneuern, verbessern und ausgestalten.

Darum ist die Mustermesse heute mehr als je der gegebene Einheitsmarkt, der Grossmarkt der gesamten schweizerischen Wirtschaft für einen jeden Geschäftsmann. Wer immer auf diesen Namen Anspruch erhebt, wird sich heute mehr als je hüten, der nationalen Mustermesse fern zu bleiben und dadurch Gefahr zu laufen, seine Erzeugnisse in Vergessenheit geraten zu lassen.

Die 20 Jahre der Entwicklung der Mustermesse haben zur Genüge dargetan, wie sehr sie auf den von einsichtigen Wirtschaftsführern ihr vorgezeichneten Grundlagen ihre nationale und soziale, ihre volks- wie betriebswirtschaftliche Aufgabe erfüllen konnte. Es darf fast als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, dass die Mustermesse in der Durchführung ihrer Aufgabe gleichzeitig auch ihrer kulturellen Mission in hohem Maße gerecht werden konnte. Das liegt ja schon in der Natur der Sache. Denn der Kaufmann war stets und von den ältesten Zeiten an ein Wegbereiter der Kultur, und zumeist schritt auf seinen Spuren die Zivilisation einher. Und neben ihm schreitet im gleichen Schritt die Technik, die, richtig gesehen und verstanden, durchaus nichts anderes sein will und sein kann als eine Dienerin aller menschlichen Kultur und bereit, die Menschen auf eine höhere Ebene des Daseins emporzuführen. Und weil sich Handel und Technik an der Mustermesse 1936 erneut die Hand reichen zum Dienste an der Heimat, nimmt auch die ganze Schweiz freudigen Anteil an der Jubiläumsmesse, trotz allen Bedrängnissen unserer Tage. Slr.

Migros A.-G., Zürich.

Im neuesten Geschäftsbericht ist die Berichterstattung über den Geschäftsgang noch mehr zugunsten politischer Argumentationen eingeschränkt worden, und dieser Tendenz ist nun leider auch die interessante Umsatzstatistik zum Opfer gefallen, an deren Stelle nur noch die lakonische Mitteilung erscheint, dass der Umsatz von 1935 um 7 % über demjenigen des Vorjahres stehe. Der letztere betrug (einschliesslich Lugano) 54,02 Millionen Franken, so dass der Umsatz für 1935 auf rund 57,8 Millionen Franken zu veranschlagen wäre. Der Bruttoertrag ist gegenüber dem Vorjahr mit 4,43 (4,38) Millionen nicht so stark gestiegen wie die Unkosten mit 4,08 (3,98) Millionen Franken; der Bruttogewinn ist deshalb auf rund Fr. 352,000 (400,000) zurückgegangen. Der Ausfall wird zum Teil dadurch ausgeglichen, dass die Abschreibungen auf Autos, Maschinen, Mobilien, Baukonto und Liegenschaft bei unveränderten prozentualen Ansätzen nur Fr. 196,196 (221,961) absorbieren. Der Reingewinn beträgt Fr. 155,331 (177,596); die Generalversammlung der Aktionäre hat beschlossen, wieder Fr. 100,000 an die Reserven zu überweisen und Fr. 60,000 in einen Spezialfonds zur Lösung allgemeinwirtschaftlicher Probleme zu legen, während im Vorjahre dieser Betrag zur Auszahlung einer Dividende von 6 % verwendet worden war. Die

am 14. Oktober 1935 vorgenommene Statutenänderung ist somit bereits für das abgelaufene Geschäftsjahr zur Anwendung gelangt. Der Gewinnvortrag sinkt auf Fr. 15,224 (19,893).

Die Bilanzsumme stieg auf 6,66 (6,36) Millionen Franken. Das Warenkonto ist auf 2,33 (1,8) Mill. Fr. angewachsen, «nicht zuletzt aus dem Bestreben, gewisse Vorräte zu halten angesichts der in jeder Beziehung unsicheren Lage». Debitoren sind mit 0,46 (0,33) Mill. Fr., Vorschüsse (an die Unternehmungen in Meilen, Wald, Basel usw.) mit 1,38 (1,38) Mill. Fr. und die Darlehen an die Migrosgesellschaften mit 0,15 (0,61) Mill. Fr. ausgewiesen. Anlagen, Autos, Maschinen und Liegenschaft sind noch mit 0,44 (0,63) Mill. Fr. verbucht, während Beteiligungen mit 1,08 (1,07) Mill. Fr. bewertet sind. Auf diesen wurden bisher in der Regel keine Abschreibungen gemacht, «weil die betreffenden Unternehmungen selbst gewisse Amortisationen vornahmen. Es sollen künftig jedoch solche Abschreibungen in einem gewissen Umfange gemacht werden, weil die betreffenden Fabrikationsunternehmungen in weitgehendem Masse von der Migros abhängen und ohne diese kaum Absatz und Existenz hätten». Kassa- und Postcheckguthaben sind auf 0,44 (0,53) Mill. Fr. zurückgegangen. Dafür erscheint unter den Aktiven ein Bankguthaben von 0,39 Mill Fr., während Ende 1934 noch eine Bankschuld von 0,15 Mill. Fr. bestanden hatte.

Von den 3,34 (3,25) Mill. Fr. Kreditoren werden 0,6 Mill. als lang- und 2,74 Mill. als kurzfristig angeführt. Der Akzeptumlauf ist auf Fr. 286,000 (3000) angestiegen. Hypotheken betragen unverändert Fr. 195,000; dagegen ist die Obligationenschuld leicht zurückgegangen auf 1,14 (1,16) Mill. Fr. Im laufenden Jahr wurde eine Anleihe von Fr. 200,000 konvertiert, wobei — so entnehmen wir dem Bericht — die Zeichnungen so zahlreich eingingen, dass nur 30 % zugeteilt werden konnten. An eigenen Mitteln werden 1 Mill. Fr. Aktienkapital und 0,6 Mill Fr. Reserven ausgewiesen. «N. Z. Z.»

Kurze Nachrichten

Die Waadt will keine Migros! Zu verschiedenen Malen hatte die Migros versucht, von den Waadtländer Behörden die Erlaubnis zur Eröffnung der Migros-Betriebe im Kanton Waadt zu erwirken, aber vergeblich. Der letzte diesbezügliche Versuch wurde im Dezember vom Staatsrat ebenso höflich als bestimmt abgelehnt. Aber vor ein paar Wochen suchte Direktor Duttweiler von neuem bei der kantonalen Regierung um eine Lizenz für seine Läden in Lausanne, Vevey und Yverdon nach. Nun hat der Staatsrat der Waadt der Migros-Direktion wiederum **abschlägigen Bescheid** erteilt mit der Begründung, die Migros würde dem mittelständischen Handel und der Landwirtschaft Schaden beifügen, ohne der Gesamtbevölkerung Erleichterungen zu bringen. Diese Begründung wird in einem längeren Memorandum dargelegt, in welchem sich die Regierung auf die eindeutige Stellungnahme der verschiedenen Stadtbehörden, der Waadtländer Handelskammer, der Waadtländischen Landwirtschafts-Kammer stützt: Alle diese Vereinigungen sind mit dem staatsrätlichen Standpunkt eins: die Migros ist unerwünscht in der Waadt. Diese kategorische Ablehnung von seiten der Regierung wird noch verstärkt durch den erst vor kurzem gefallenen Entscheid des kleinen Lausanner Stadtrates, welcher sich ebenfalls mit dem Staatsrat solidarisch erklärt und die Errichtung einer Migros-Filiale in Lausanne ablehnt. «National-Zeitung».

Landesindex der Lebenshaltungskosten. Die auf ganze Zahlen berechnete Indexziffer verbleibt im Februar auf dem Vormonatsstand von 130, gegenüber 127 zu Ende Februar des Vorjahres.

Kleinhandelsumsätze Diese lagen im ganzen 7,9 %, pro Verkaufstag 3,8 %, über denen vom Vorjahre (Ausverkäufe, warme Witterung!).

Grosshandelsindex. Mit 91,0 liegt derselbe um 4 % über demjenigen des Vorjahres.

Bautätigkeit. Im Jahre 1935 blieb in 382 erfassten Gemeinden die Zahl der neuerstellten Wohnungen mit 9577, gegenüber 15,215 im Vorjahr, um 5638 oder 37,1 % unter der letztjährigen zurück. — Im Januar und Februar 1936 wurden in 28 Städten 369 Wohnungen (488) neuerstellt und 439 (530) baubewilligt.

Konkurse und Nachlassverträge. Im Februar wurden 168 (118) Konkurseröffnungen und 42 (26) Nachlassverträge im Handelsregister eingetragener Firmen festgestellt.

Ende eines Zementkrieges. Das schweizerische Zementkartell hat es aufgegeben, den Kampf gegen die Zementfabrik von Vernier weiterzuführen. Es hat ein gewisses Kontingent des welschen Marktes zugunsten von Vernier preisgegeben.

Eine Maschine, die lesen kann. Das ganze amerikanische Zeitungswesen wird, wie in der «Presse», einem Organ für Druck- und Zeitungsfachleute, zu lesen ist, durch den neuerfundenen «Semagraph» des Maschinensetzers Buford L. Green revolutioniert. Der «Semagraph», der mit Selen-Zellen arbeitet, ist imstande, automatisch Texte aus den Fernschreiben eines besonderen Systems sofort in den Satz zu übertragen. Minuten, nachdem die Nachricht niedergeschrieben worden ist, ist sie bereits über Rotationsmaschinen gelaufen und kann sofort verbreitet werden. Die Bedeutung dieser Erfindung für ein Land, in dem die blitzschnellen Extraausgaben die Macht einer Zeitung ausmachen können, liegt auf der Hand. Dem genialen Erfinder sind bereits bis zu 3 Millionen Dollar für den Verkauf seines Patentes geboten worden.

Aus der Praxis

Die psychologische Einstellung zur Berufsarbeit.

Unser Artikel vom 21. März 1936 handelte von der Weckung der Arbeitsfreude und, im Zusammenhang damit, von der persönlichen Eignung für den gewählten Beruf.

Heute kommen wir zu einem weitern wichtigen Faktor der Arbeitsfreude:

3. Zur persönlichen Einstellung des Berufstätigen zu seiner Umgebung.

Diese Einstellung ist von so mannigfachen äussern und innern Einflüssen abhängig, dass eine allgemeine aufklärende Beleuchtung einiger wichtiger Punkte jedermann interessieren dürfte.

Wie schön und bequem wäre es, alle Mitarbeiter eines Betriebes gewissermassen auf Bestellung und Mass nach einem einheitlichen Modell formen zu können. Immer wieder gibt es Leute, die glauben, diese Einheitlichkeit nach ihrem Kopfe durchsetzen zu können. Sie geben sich nicht genügend Rechenschaft von dem Naturgesetz, das jeden Menschen als einmalige, eigene Persönlichkeit formt, und sie beachten nicht, dass die Vergewaltigung dieser Persönlichkeit für die Betroffenen schwere seelische Folgen nach sich ziehen kann.

Schon das Kind trägt als Kern das in sich, was es als erwachsene Persönlichkeit darstellen wird. Erziehung, Umgebung und Lebenserfahrung dürfen und müssen diese Entwicklung beeinflussen. Da jede charakterliche oder seelische Veranlagung ihre Licht- und ihre Schattenseiten hat, liegt es auf der Hand, dass alle diese Einflüsse sich auch in der Entwicklung zum Guten oder als Fehler geltend machen können. Ein impulsiver, d. h. gefühlsbestimmter und zugleich willensbegabter Mensch z. B. wird zu raschen Entschlüssen und auch zur Initiative befähigt sein, sobald er gelernt hat, seine Impulse unter die Kontrolle des Verstandes zu stellen. Wurde ihm aber diese Selbstdisziplin in den Entwicklungsjahren nicht beigebracht, so wird er immer in Gefahr stehen, sich zu unüberlegten Handlungen hinreissen zu lassen, oder mit dem Kopf durch die Wand gehen zu wollen.

Ein Kind mit guter Beobachtungs- und Kombinationsgabe wird bald merken, wie es sich anstellen muss, um bei den Erwachsenen seine Absichten durchzusetzen oder sich um die Folgen seiner Handlungen herumzudrücken. Wird es nicht beizeiten dazu geführt, zu seinen Handlungen und Verantwortlichkeiten zu stehen, so läuft es Gefahr, als Erwachsener zu den Drückebergern zu zählen, die jede Auseinandersetzung mit ihren Pflichten vermeiden, die Schuld für ihre Misserfolge auf andere schieben und es trotz ihrer oft hohen Intelligenz meistens nicht weit bringen, weil sie nie gelernt haben, aus ihren Irrtümern und Erfahrungen die nötigen Lehren und Folgerungen zu ziehen.

Im allgemeinen wird bei Anstellungsfragen zu ausschliesslich auf die Intelligenz und zu wenig auf die Charakterzüge geachtet, die erst eine gewisse Gewähr dafür bieten können, dass die Intelligenz nicht auf verkehrte Weise zur Auswirkung kommt: Stetigkeit des Willens und der Zielrichtung, Geradheit der Gesinnung und Bereitschaft zur Einordnung in die gemeinsame Arbeit.

Es würde zu weit führen, hier auf alle Möglichkeiten einzugehen, durch die an sich gute Veranlagungen unter dem Einfluss der Erziehung und der Lebensumstände zum Nutzen oder Nachteil der menschlichen Gemeinschaft entwickelt werden können. Nur zwei Entwicklungsstadien sollen noch kurz berührt werden:

Jeder zu einer normalen seelischen Entwicklung gelangende Mensch macht zwei grosse Krisen oder Wandlungen durch, von deren Ablauf viel abhängt in bezug auf seine Stellung zu sich selbst, zur Berufsarbeit und zur menschlichen Gesellschaft:

a) Die Loslösung von der Vormundschaft der Eltern.
b) Der Abbau der Ichbezogenheit, d. h. der einseitig egoistischen Weltanschauung.

* * *

Die Loslösung von der geistigen Vormundschaft der Eltern ist eine Lebensnotwendigkeit für jeden zur seelischen Selbständigkeit bestimmten jungen Menschen. Schon in ihm selbst tritt in den sogenannten Flegeljahren der Drang nach Unabhängigkeit mit der gefühlsmässigen Gebundenheit an die Eltern in einen mehr oder weniger heftigen Gegensatz. Kommt hierzu noch der Wunsch uneinsichtiger Eltern, ihre Kinder möglichst lange unter ihren geistigen Fittichen zu behalten, so geht die Entwicklung zur Selbständigkeit und damit zur Entschlussfähigkeit gewöhnlich nicht ohne schmerzliche Auseinandersetzungen oder gewitterhafte Krisenzustände vor sich. Einsichtige Eltern haben gelernt, diese Krisen nicht mehr tragisch zu nehmen, sondern sie gewissermassen als Naturerscheinungen zu betrachten. Sie haben auch die Notwendigkeit eingesehen, dass jeder junge Mann seine Erfahrungen selbst sammelt, statt sie sich von seinem Vater eintrichtern zu lassen.

Wo ein junger Mann aus allzustarker innerer Gebundenheit, aus Furcht oder aus Bequemlichkeit auf diese Auseinandersetzung mit seinen Entwicklungsnotwendigkeiten verzichtet, wird diese Entwicklung eben hintangehalten und die Lebenstüchtigkeit des Betroffenen beeinträchtigt. Diese Schürzenhänger stellen dann das grosse Kontingent der zwar oft pflichtgetreuen Angestellten, von denen aber nicht die geringste Initiative erwartet werden kann und die vor jeder Verantwortung zurückscheuen. Wohl haben auch sie ihre ehrgeizigen Aspirationen; für jede kleinste Verantwortlichkeit aber decken sie sich hinter ihrem Vorgesetzten, und ihr Hauptargument lautet: So ist es immer gemacht worden! Diese Angestellten sind vielleicht gute Mitläufer, aber konstruktive Elemente sind sie nicht.

Jedoch auch der umgekehrte Fall kann sich noch bis spät ins Leben des Erwachsenen hinein in seinen Auswirkungen fühlbar machen. Ein Junge ist von Groll gegen seinen Vater erfüllt, entweder weil dieser aus seiner Erziehungsmethode ein unverstandenes Zwangssystem machte, oder weil der Junge infolge ungerechter Behandlung oder aus andern Gründen den Vater nicht achten konnte.

Dieser verhaltene Groll gegen die väterliche Autorität verwandelt sich dann leicht in eine mehr oder weniger offene Auflehnung gegen alles, was irgendwie autoritären Charakter hat, in erster Linie natürlich gegen den unmittelbaren Vorgesetzten. Mag dieser den Mann anfassen wie er will, so wird er immer auf eine offene oder versteckte Art bemängelt und in den Augen anderer herabgesetzt. Offener oder geheimer Widerstand gegen die Anordnungen des Vorgesetzten sind an der Tagesordnung; der Untergebene gefällt sich in der Rolle des Revolutionärs.

Wie kann einem solchen, mit einem Erziehungskomplex behafteten Menschen begegnet, oder, noch besser, geholfen werden? Nachgiebigkeit wäre eine falsche Taktik, da durch sie der Komplex nicht geheilt wird, und schroffe Entlassung wäre in den meisten Fällen eine zu harte Massnahme, zumal sich hinter der Auflehnung oft viel guter Wille verborgen hält. Da gilt es nun, einen solchen Mann richtig anzufassen und ihn beim ersten triftigen Anlass zu einer offenen Aussprache zu bringen. Es wird sich dann zeigen, dass hinter all den vorgebrachten Aussetzungen meistens keine begründeten Tatsachen, sondern Zwangsvorstellungen stecken, die durch Aufklärung über ihre Natur und Herkunft oft endgültig beseitigt werden können.

Nicht so einfach gestaltet sich der Abbau der Ichbezogenheit, die dem menschlichen Gemeinschaftsverhältnis und damit auch der beruflichen Arbeitsgemeinschaft entgegensteht.

Ein witziger Dichter glaubte das Problem der Beziehung des Menschen zur Umwelt mit den Worten abtun zu können:

> Ein jeder, wär er nur ein Bettler eben
> Ist doch die Hauptperson in seinem Leben!

Damit ist aber noch nichts erreicht auf dem Wege der inneren Entwicklung des Menschen, die ihn aus dem blossen «Ich» heraus auf die Höhe des «Wir»-Begriffes hinauf wachsen lassen soll. Dies nicht nur zum Besten der menschlichen Gemeinschaft, sondern namentlich auch um seiner selbst willen. Unter Egoisten versteht der Volksmund im allgemeinen Leute, die alles an sich raffen wollen, ohne auf andere Rücksicht zu nehmen. Es gibt aber noch eine andere Klasse von Ichbezogenen: Leute, deren Gedanken sich immer nur mit sich selbst und ihren ehrgeizigen Plänen beschäftigen. Die Umwelt dient ihnen nur dazu, sich selbst in der Minderwertigkeit anderer zu bespiegeln; an irgend einer nähern gefühlsmässigen Beziehung liegt ihnen nichts. Dabei fehlt es ihnen überall und in allem an Sachlichkeit des Sehens und Urteils. Solche Leute müssen innerlich verarmen; statt zu wachsen und sich dem Sinn des Lebens gemäss zu entfalten, verkümmern sie innerlich und verfallen oft in eine gegenüber der innern Hohlheit groteske Eitelkeit. Wie kann einer solchen Fehlentwicklung im Berufsleben begegnet werden? Mehr durch das persönliche Beispiel als durch Moralpredigten.

Das innere Wachstum kommt nur aus der persönlichen Arbeit an sich selbst, es setzt eine Veredlung und Umstellung der Lebensideale, eine Erweiterung des Lebenshorizontes voraus. Nur der im Bezirke seines Innenlebens erweiterte Mensch kann der Bereicherung seiner Persönlichkeit durch das ihn umgebende Leben teilhaftig werden; erst wenn er aus der Tretmühle seines engen «Ich» herausgetreten ist, kann er sich aufrichten, um eine neue Erlebniswelt, die Welt der menschlichen Gemeinschaft in Schicksal, Arbeit und Hoffnung zu überblicken. In dieser Gemeinschaft befruchtend zu wirken, ist Sinn und Zweck dieses Lebens. Wiegt

dieses grössere Ziel die Aufgabe des Kultes unserer engherzigen und nur um das «Ich» besorgten Persönlichkeit nicht hundertfach auf?

In dem Masse, in dem wir selber von unserer Ichhaftigkeit befreit worden sind, können wir den andern helfen, an diese Erlösung zu glauben.

A. Carrard.

Delegiertenversammlung des Verbandes St. Gallischer Konsumvereine.

Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Hobi, Ragaz, fand am Sonntag, den 29. März, in Mels die Delegiertenversammlung des Verbandes st. gallischer Konsumvereine statt. Bei Anwesenheit von 59 Delegierten und 7 Gästen, einem Vertreter der Verwaltungskommission des V. S. K. und der Genossenschaften Konkordia, nahmen die Verhandlungen einen speditiven Verlauf.

Im Brennpunkte des Interesses stand das instruktive Referat des Verbandspräsidenten Dr. Hobi. Er führte unter anderem aus, dass im Volk und seinen Vertretern vielfach noch ganz falsche und irrtümliche Auffassungen über das Wesen der Konsumgenossenschaften verbreitet sind. Diese Irrtümer gelte es zu zerstören. Die Genossenschaften müssten in Zukunft viel aktiver ins öffentliche Leben eingreifen, wobei auch das Mittel der Presse in vermehrtem Maße ins Treffen zu führen sei, dies speziell auch auf lokalem Gebiete.

Der Referent stellt genossenschaftliche und kapitalistische Grossbetriebe einander gegenüber und damit die soziale Rücksichtslosigkeit im Gewinnstreben, in menschlicher und sozialer Beziehung bei gewissen kapitalistischen Betrieben. Er unterzieht den Grundsatz unbedingter Neutralität einer Betrachtung, möchte denselben jedoch nicht antasten. Doch proponiert er eine gewisse Einflussnahme auf das politische Leben in dem Sinne, dass die genossenschaftsfreundlichen Volksvertreter in ihren Parteien eine grössere Aktivität entwickeln möchten.

In der Tat, der Einfluss der Genossenschaften auf das politische Leben steht in keinem Verhältnis zu ihrem wirtschaftlichen Gewicht. Es ist heute gewiss nicht unangebracht, diese Frage zu diskutieren.

In der Diskussion fand der Referent in allen Punkten lebhafte Zustimmung, wenn auch da und dort gewisse Vorsicht empfohlen wurde.

Betr. die Frage einer eigenen Einkaufsorganisation des eidg. Personals wurde gesagt, dies sei nicht nötig, da ja diese Organisation in den Konsumgenossenschaften schon vorhanden sei und das Personal nur als Mitglied und Käufer aufzutreten habe, was zum grossen Teil längst der Fall ist. Ein als Delegierter anwesender Eisenbahner versichert, mit den unteren Personalkategorien sei in dieser Beziehung wohl bald eine Einigung erreicht, da viele von ihnen schon Genossenschafter seien. Etwas anders stehe die Sache bei den oberen Beamten, denen der Genossenschaftsladen vielfach zu kommun sei.

Als nächster Tagungsort wurde Rorschach bestimmt.

Die ganze Tagung stand im Lichte eines neuen Geistes, der, wie es scheint, im Kt. St. Gallen sich geltend macht. Hoffen wir, er werde zu einem Dauerzustand. O.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

Von dem Gesamtumsatz des A. C. V. beider **Basel** im Jahre 1935 (Fr. 52,910,000) entfallen auf die nichtbaselstädtischen Filialgemeinden Fr. 9,441,650.—, und davon wiederum je etwas über eine Million auf die drei grossen Vorortsgemeinden, nämlich Fr. 1,266,200.— auf Allschwil, Fr. 1,105,750.— auf Birsfelden und Fr. 1,033,750.— auf Binningen. Ein Vergleich der Mitgliederaufnahmen mit der Neubildung und dem Zuzug von Haushaltungen im Jahre 1935 ergibt, dass der Neubestand sozusagen restlos dem A. C. V. angegliedert werden konnte. Der Umsatz in Coop-Schuhen erfuhr gegenüber 1934 eine Zunahme um rund 4000 Paare.

An Warenumsätzen verzeichnen wir:

	1935	1934
Lostorf (Kalenderjahr)	268,000	257,500
Morges Kalenderjahr)	209,400	225,200
St-Ursanne (Kalenderjahr)	526,300	543,500
Verscio (Kalenderjahr)	151,300	147,800
	1936	1935
Schafisheim (März/Februar)	99,050	95,350
Uster (Januar/Februar)	134,000	135,000

Gränichen berichtigt den in der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» nach seinen Angaben im «Genossenschaftlichen Volksblatt» veröffentlichten Umsatz pro Februar 1936 dahin, dass er sich auf Fr. 53,400.— belaufe, und damit die Zunahme nicht nur Fr. 6100.— sondern Fr. 7400.— betrage.

Als wohl einziger unter den Verbandsvereinen betreibt der Konsumverein **Lostorf** den Speisetransport in besonderen Wagen für die in Schönenwerd und Olten arbeitenden Mitglieder. Im Rechnungsjahr 1935 ergab der Transport nach Schönenwerd einen Verlust von Fr. 94.55 und der Transport nach Olten einen Ueberschuss von Fr. 66.90. Im Gesamten resultiert aus dieser Tätigkeit eine besonders ausgewiesene Reserve von Fr. 1643.75. Nichtsdestoweniger unterbreitet der Verwaltungsrat der auf den 4. April einberufenen Generalversammlung den Antrag auf Reorganisation der beiden Betriebe.

Wie sehr rein schematische Anwendung des Gesetzesparagraphen zu unsinnigen Folgen führen kann, zeigt der Fall des «Bezirkskonsumvereins» des Bergells in **Castasegna.** Dieser Verein gilt nämlich, weil er mehr als vier Verkaufsstellen hat, als «Grossunternehmen des Filialhandels». Dabei beläuft sich sein Gesamtumsatz im Jahre 1935 bei einer Mitgliederzahl von ebenfalls nur 116 auf Fr 107,008.16, also einen Betrag, der anderswo mit der grössten Leichtigkeit in einem einzigen Laden bewältigt wird.

Am 21. März sprach in **Schüpfen** Frau Schärli, von Bern, über «Wie kann die Hausfrau die Genossenschaft fördern», am 28. März Dr. W. Ruf, Redaktor, in **Safenwil** über «Die Bedeutung der Genossenschaft für eine billige und gesunde Lebenshaltung», am 29. März in Cham (Konsumgenossenschaft **Baar-Cham**) Frau Ryser, aus Biel, über «Die Konsumgenossenschaft, eine Hilfe in schwerer Zeit», am 31. März in **Yverdon** Prof. Pierre Reymond, aus Neuchâtel, über «Die Zukunft des Genossenschaftswesens und das Konsumenteninteresse». **Sood-Adliswil** führte am 28. März einen Frauenabend durch, an dem «ab 10 Uhr» auch die Männer zugelassen waren. **Avenches** veranstaltete am 28. und 29. März in Avenches und Domdidier kinematographische Vorführungen.

Vevey und **Winterthur** organisieren besondere Ausstellungen der Resultate ihrer Strick- bezw. Nähkurse. Vevey sieht für die Tage vom 6.-8. April Kochvorführungen in Vevey, Montreux und Chexbres, Winterthur für den Sommer einen weiteren, am 20. April beginnenden Nähkurs vor.

Yverdon gibt den auf Grund der bundesrätlichen Verfügung vom 19. September 1935 geschaffenen Mischwein unter der zwar sehr klaren, aber infolge des Anklanges an eine Luxusautomarke etwas hochtönenden Bezeichnung «Hispano-Suisse» heraus. h.

Biel. Johann Näher †. Im Alter von 82 Jahren starb am 30. März Herr Joh. Näher. Der Verstorbene hat im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle gespielt und sich in politischer, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Beziehung der Arbeiterschaft weitgehend zur Verfügung gestellt. Von Beruf Schriftsetzer, betätigte er sich viele Jahre im Grütliverein und wurde Zentralpräsident dieser schweizerischen Arbeiterorganisation. Auf Gemeindeboden war er einer der ersten Arbeitervertreter im Bieler Stadtrat, kam dann als solcher in den Gemeinderat, in den bernischen Grossen Rat und zuletzt noch in den Nationalrat. Zugleich war er Amtsrichter. Überall fanden seine mit innerer Überzeugung vorge-

tragenen Ansichten weitgehendes Interesse, um so mehr, als ein schlichter Mann vom Arbeitsplatz hinweg die Bestrebungen und Wünsche der Arbeiterschaft zum Ausdruck brachte. Dass dies dem Verstorbenen von seinen Arbeitgebern in der Buchdruckerei Schüler, wo er über 40 Jahre arbeitete, gestattet wurde, beweist nicht nur ihre loyale Auffassung, sondern auch ihre Wertschätzung Näbers als Berufsmann, der mit platonischer Pflichterfüllung nicht zufrieden war.

In der Konsumgenossenschaft war Näher einige Jahre Rechnungsrevisor; er versäumte wohl keine der frühern Generalversammlungen und verlangte in seinen Reden nicht nur Wahrheit und Klarheit in der Geschäftsführung, sondern wollte auch wissen, ob die Arbeitsbedingungen der Angestellten vorbildlich geordnet seien. Mit Nachdruck trat er seinerzeit für den Sonntagsladenschluss ein und ruhte nicht, bis in der Generalversammlung vom Herbst 1899 dem Postulat zugestimmt wurde. Er gehörte auch zu den Gründern der ehemaligen Baugenossenschaft «Klein aber mein», welche einige kleine Häuser erstellt hat. Dann war er auch Mitglied der Betriebskommission des Vereinshauses zur «Helvetia», welches der Grütliverein der Arbeiterschaft zur Verfügung stellte. Durch die Arbeiterfürsorge-Einrichtungen der Firma Schüler war es ihm möglich, vor ca. 10 Jahren in den Ruhestand zu treten und mit seiner fast im gleichen Alter stehenden Lebensgefährtin einen schönen Lebensabend zu geniessen, umgeben von seinen Enkelkindern. Ein uneigennütziger Schaffer und ein lieber Freund ist von hinnen gegangen. Friede seiner Asche! hw.

Kreuzlingen. Generalversammlung. Die Generalversammlung des Allgemeinen Konsumverein Kreuzlingen genehmigte am 22. März Geschäftsbericht und Rechnungen ohne jede Diskussion. Zur Jahresbilanz ist zu bemerken, dass die Wirtschaftskrise den Bestand des Konsumvereins keineswegs zu erschüttern vermochte. Trotz der unsicheren Zeitverhältnisse war es möglich, den finanziellen Stand der Genossenschaft zu festigen. In grosszügiger Weise genehmigte die Versammlung im weitern eine von der Verwaltungskommission ausgearbeitete und durchberatene Hinterbliebenenversicherung für das männliche Angestelltenpersonal. Die Prämien werden je zur Hälfte vom Personal und vom Konsumverein getragen werden. Damit hat die Genossenschaft bewiesen, dass sie in wahrhaft sozialer Weise für die in ihrem Dienste Stehenden eintritt. Mit grosser Genugtuung wurde dann von der Versammlung vernommen, dass sich das gesamte Angestelltenpersonal freiwillig zu einer Abgabe von 1 % des Gehaltes zugunsten arbeitsloser Genossenschafter bereit erklärte. V.

Verwaltungskommission

1. Die Verwaltungskommission hat im Einverständnis mit den Kreisvorständen die **Frühjahrskonferenzen** der Kreisverbände des V. S. K. pro 1936 festgesetzt und die Vertretungen der Verwaltungskommission wie folgt bestellt:

Kreis	Datum	Versammlungsort	Delegierter der Verwaltungskommission
I	10. Mai	Orbe	M. Maire
II	17. „	Verrières	M. Maire
IIIa	10. „	Interlaken	O. Zellweger
IIIb	noch unbestimmt	noch unbestimmt	O. Zellweger
IV	17. Mai	Freidorf	Dr. H. Faucherre
V	10. „	Zofingen	Dr. O. Schär
VI	3. „	Luzern	Dr. O. Schär
VII	3. „	Adliswil	Dr. L. Müller
VIII	10. „	Bühler	Dr. H. Faucherre
IXa	26. April	Gams	M. Maire
IXb	17. Mai	Chur	Dr. O. Schär
X	17. „	Balerna	Dr. L. Müller

Gestützt auf § 54 der Verbandsstatuten ist für die Kreiskonferenzen als Traktandum des V. S. K. aufzunehmen:

Jahresbericht und Jahresrechnung des V. S. K. pro 1935, sowie Traktanden für die Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 13./14. Juni 1936 in Luzern.

Die Kreisvorstände werden nunmehr ersucht, die Einladungen und Tagesordnung möglichst bald festzusetzen und der Verwaltungskommission behufs Publikation in der Verbandspresse einzusenden.

2. Der Kreisverband VI übermittelt seine Jahresrechnung pro 1935. Die Zentralbuchhaltung wird beauftragt, den statutengemässen Beitrag des V. S. K. pro 1936 zu überweisen.

3. Der Landw. Genossenschaft Lenk i. S. ist zu ihrem 25-jährigen Bestehen am 26. März 1936 ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

4. Die Konsumgenossenschaft Ins eröffnet im benachbarten Dorf Brüttelen anfangs April 1936 eine Filiale.

5. Den Verbandsvereinen: Allg. Konsumverein Sirnach und Konsumgenossenschaft Zweisimmen, die beide am 2. April 1936 auf das 25-jährige Bestehen zurückblicken können, wurden Gratulationsschreiben zugestellt.

6. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von der Konsumgenossenschaft Seen (Zürich) Fr. 200.— und vom Konsumverein Olten Fr. 300.— überwiesen worden; diese Vergabungen werden anmit bestens verdankt.

Bibliographie

«Das Werk». Märzheft. Das «Werk» ist nicht nur eine Fachzeitschrift für Architekten. Es berichtet auch über Angelegenheiten des Kunstlebens. So gibt das Märzheft u. a. eine Darstellung der wichtigsten Ausstellung «Deutsche Kunst im XIX. Jahrhundert» im Kunsthaus Bern, auch diesmal mit Beigabe ganzseitiger Abbildungen. Es folgt eine weitere Stellungnahme zur Zürcher Courbet-Ausstellung. Zwei ganzseitige Bilder von prachtvollen Goldschmiedearbeiten halten die Erinnerung an die Ausstellung der Werke des Luzerner Goldschmiedes Peter Staffelbach (1657—1736) fest. Ein neu erschienenes Werk über das japanische Wohnhaus wird an Hand zahlreicher Abbildungen im Hinblick darauf gewürdigt, was die japanische Wohnhaus-Architektur den Architekten des Abendlandes lehren kann. Hieran schliesst sich — ebenfalls mit Abbildungen — ein Bericht über die wichtige Ausstellung chinesischer Kunst in London. Den Schluss des Heftes macht eine eingehende Auseinandersetzung mit dem neuen Werk «Die Kunst der deutschen Kaiserzeit» des Berliner Kunsthistorikers Professor Wilhelm Pinder.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Tüchtiger **Bäcker-Konditor,** an selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, der schon in etlichen Konsumbäckereien als Aushilfe mit sehr gutem Erfolg gearbeitet hat, sucht Stelle in Konsumbäckerei oder als **Magaziner,** eventuell als Aushilfe. Gute Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre E. M. 58 an den V. S. K., Basel 2.